

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 48 (1944-1945)
Heft: 2

Artikel: Segen des Jahres
Autor: Lutz-Gantenbein, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662985>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der über sich ergehen lassen und half sich aus der Klemme, indem sie erklärte, sie habe einstweilen Arbeit genug und könne nicht zugleich drei Herren dienen. Justine vertrug diese Rede nicht und ging nun ihrerseits zum Angriff über, indem sie das Kindermädchen aufs Korn nahm; es sei traurig genug, daß sie nicht so weit sei, sich in allen häuslichen Fragen genügend auszukennen. Die Verwirrung wurde größer und lauter. Der Lärm drang bis hinüber in die Mezz, daß Josebantoní die Türe öffnete, um zu vernehmen, was sich im breiten Gange des „Rebstocks“ abspielte.

Klaus Steffen machte dem Streit ein Ende. Er war unverhofft von draußen hereingekommen, und da er schon aus der Ferne gehört hatte, daß es laut zing, war er mit einem energischen Schritt über die Schwelle getreten und hatte gleich erkannt, was für ein Wetter tobte. Er sagte nicht viel. Um so mehr machte er sich ernsthafte Gedanken: Und in so einer Luft soll mein Marieli gedeihen und groß werden! Wenn die Mutter diesen Jahrmarkt miterlebte! Noch nie war's im „Rebstock“ so ungemütlich zugegangen. Und ein Gedanke flog ihm durch den Kopf: das hatte er Base Justine zu verdanken! Er wußte einstweilen nicht, wie er sich ihrer erwehrte.

Am Sonntag nahm die Taufe, von außen be-

trachtet, einen schönen Verlauf. Marieli hatte in der Kirche die Tröpflein, die ihm der Pfarrer auf die Stirne tupfte, wohl verspürt und ihn mit verwunderten Augen angeschaut, ja sogar ein bißchen angelächelt. Dann fiel es in einen wohlichen Schlaf zurück, bis es wieder daheim war und in seinem Wägelchen in der Nebenstube lag. Die Paten und Gäste und die dienstbaren Geister im „Rebstock“ umstanden es und rühmten die feinen schneeweißen Kissen und Spitzen, in die das Mägdlein gebettet war. Sie freuten sich Marielis und kamen auf die Mutter zu sprechen, die heute einen Ehrentag gehabt hätte. Der Vater vermied es, den Schmerz zu deutlich aufkommen zu lassen, ja er befürchtete während des Mahles einer fast auffallenden Fröhlichkeit und hoffte, daß sie auch über die folgenden Stunden noch anhalte, die man am Nachmittag miteinander zu verbringen gedachte. Der Pfarrer war als Freund des Hauses ebenfalls zu Tische geladen. Er saß neben der Gotte. Justine fühlte sich geehrt und gab sich alle Mühe, ihre Person in ein helles Licht zu stellen. Wenn sie auch keine eifrige Kirchgängerin war, schien sie doch bewandert zu sein in manchen Bibelstellen und suchte eifrig nach Gelegenheiten, ihre Sprüche und gottgefälligen Betrachtungen anzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

Segen DES JAHRES

Trächtig stehn verwettet greise
Bauernhöfe, und in ihnen
donnern dumpf die Dreschmaschinen,
seufzen volle Kellern leise.

Letzter Sommer auf den Feldern
flieht im Rauch der Erntefeuer,
und gekühlt und ungeheuer,
kommt das Schweigen aus den Wäldern . . .

Leblos liegt die Erde da,
und der Himmel, wolfig nah,
will herniederregnen.

Unter Dach gelagert ruhn
fruchtgeworden beide nun,
zwiefach uns zu segnen.

Maria Luß-Gantenbein.